



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 2. August 1858.

Wissenschaftliches.

Marey, der amerikanische Pferdehändiger, und sein Geheimniß.

Die meisten Pferde, selbst diejenigen, welche für böseartig gelten, schreibt ein Amerikaner, sind sanft und gelehrig, da aber diese guten Eigenschaften immer auch in Verbindung mit Muth und Kühnheit stehen, so strafen die Thiere diejenigen, welche sie mißhandeln, häufig genug durch Ausschlagen und Beißen. Widerstand leisten sie niemals, wenn sie nicht gezüchtigt, übermäßig angestrengt oder genöthigt werden, etwas zu thun, das ihnen Schmerz macht.

Das Pferd scheint einen größern Grad von „Verstand“ zu besitzen, als irgend ein anderes nutzbares Thier. Wenn ein Pferd stöckisch und unverbesserlich ist, so geschieht es größtentheils, weil es nicht verstand, was von ihm gefordert wird, ja weil es „geschiedter“ war als der Mensch, der es aufzog und abrichten sollte. Unwissende Stallknechte wenden bei jungen Pferden Zwangsmaßregeln an, während Freundlichkeit und Liebe gebraucht werden sollten. Die ersten Eindrücke eines jungen Pferdes, das seiner Freiheit und des unbeschränkten Nachgebens an seine Triebe und Neigungen beraubt ist, erhalten sich fast immer unverlöschlich in seinem spätern Leben, so daß es darnach stöckisch und ungehorsam oder zuthulisch und gelehrig ist.

Auf die Pferde wirkt wie auf die Menschen Schmeichelei und freundliche Behandlung weit mehr als Strafe. Ich will hier nur einen Fall erzählen, in welchem ein vielversprechendes dreijähriges Vollblutpferd völlig verdorben wurde. Das fragile Thier war ungewöhnlich klug, besaß auffallend elastische Glieder und Temperament. Ein gewöhnlicher Bereiter übernahm es, das schöne Thier zuzureiten. Die erste Schwierigkeit, das junge Thier auf der Weide einzufangen, wurde erst nach sehr langem Schmeicheln und Liebkosen überwunden, was die Geduld des Bereiters gänzlich erschöpfte. Er brauchte sofort die Peitsche. Das Pferd leistete den fürchterlichsten Widerstand in jeder Weise, so daß ihm die Halsadern dick aufschwollen und die Augen aus den Höhlen fast herausquollen. Es wurde so wild, stöckisch u.

böseartig, d. h. sein Unwille und Zorn über die erlittene Behandlung stieg so hoch, daß bereits eine Woche vergangen als es noch immer sofort auszuf schlagen begann, sobald man nur die Stallthüre aufmachte. Es ist auch nicht gelungen, das schöne Thier zu bessern, das vielmehr für das böseartigste weit und breit gilt, bloß in Folge davon, daß es von einem rohen ungebildeten Menschen eine starke Züchtigung erhielt, die es nicht verdient hatte und ehe es wußte, was von ihm verlangt wurde.

Bei dem Zähmen eines Füllen ist die erste Aufgabe, ihm verständlich zu machen, was von ihm gefordert wird. Ehe man ihm die Halfter anlegt, muß es dieselbe kennen lernen; indem man das Thier damit streichelt und ihm erlaubt, dieselbe zu beschnobern. Dann lege man ihm einen Theil davon über den Kopf, ziehe einige Male leicht daran und nach wenigen Minuten wird es daran gewöhnt sein. Man kann ihm dann die Halfter ordentlich fest anlegen. Eine zweite Schwierigkeit ist es, das Thier zu führen. Um dies zu bewirken, stelle man sich zur Seite, reibe ihm die Nase und Stirn, fasse den Zaum und ziehe leicht, während man gleichzeitig sehr sanft die Hinterbeine mit dem Ende einer langen Peitsche berührt. Es wird darauf einige Schritte vorwärts gehen. Man wiederhole dies mehrere Male und es wird bald folgen lernen, wenn man leicht an der Halfter zieht. Bei dem Satteln und Säumen ist es ebenso. Man muß dem Füllen oft das Maul öffnen, bis es dies ohne Sträuben geschehen läßt; dann legt man ihm eine einfache Gebißstange zwischen die Zähne, hält sie mit der einen Hand und streichelt das Thier mit der andern. Nach einiger Zeit wird es sich den Zaum anlegen lassen. Nun kann der Sattel gebracht werden, den man dem Thiere an der Nase, am Halse und den Beinen reibt; dann hänge man ihm die Steigbügel über den Rücken und bringe allmählig den Sattel an den rechten Platz. Der Gurt darf nicht eher befestigt werden bis das Thier vollständig an den Sattel gewöhnt ist. Auch muß man den Gurt das erste Mal so lose als möglich schnallen, damit er keine besondere Aufmerksamkeit erregt; später darf man ihn fester anziehen, ohne daß das Thier darüber erschrickt, was im Anfang sicherlich der Fall sein würde. In dieser Weise kann das scheueste junge Pferd so allmählig gezähmt werden, daß es still gehorchen lernt, ehe es sich seines ganz veränderten Zustandes recht bewußt wird.

Die vor Kurzem eingeführte Kunst der Pferdezügung, wie sie Narey ausübt, der damit in Europa so großes Aufsehen macht und viel Geld verdient, ist sicherlich von unschätzbarem Werthe nicht bloß für die Züchtung junger Pferde, sondern auch für die Beseitigung von bösen Angewohnheiten schon älterer Thiere. Narey's Methode ist in Amerika weder neu, noch von ihm erfunden, da sie schon längst hier von verschiedenen Personen in Anwendung gebracht worden, namentlich auch von amerikanischen Kunstreitern. Das Verfahren ist außerordentlich einfach und besteht darin, das Pferd in einen Zustand zu bringen, welcher alle Widerstandsversuche nutzlos macht. Sobald man das Thier von der geistigen und körperlichen Ueberlegenheit des Menschen überzeugt hat, ist sein Widerstand für immer gebrochen. Je älter das Pferd ist, um so schwieriger wird es, seiner Herr zu werden, da es an seinen ersten Eindrücken mit ungläublicher Zähigkeit festhängt. Vor Kurzem war ich Zeuge der Züchtung eines Pferdes durch einen Kunstgenossen Narey's und Verwandten desselben. Das Pferd, an welchem die Probe abgelegt werden sollte, war ein, wie es hieß, ganz unverbesserliches Thier, sehr scheu und ganz besonders geneigt, nach Allem zu beißen was ihm in die Nähe kam. Narey trat furchtlos an das Thier heran, und nach einem Kampfe von 2 Stunden war das bössartige wilde Thier gänzlich umgeändert. Es gewährte in der That einen mitleiderregenden Anblick und ließ sich von Narey und allen Anwesenden alles Mögliche gefallen. Solche wunderbare Einwirkungen hatten einige wenige einfache Handgriffe und Maßregeln, die das Pferd verhinderten, irgend welchen Widerstand zu leisten.

Die Kunst der Pferdezügung ist zu einem gewissen Grade den Mexikanern bekannt. Ist durch sie ein Pferd mit dem Lasso gefangen und so festgeschnürt worden, daß es seine Freiheit ganz verloren hat, so verliert es sein Widerstreben ebenso wie nach Narey's Methode, da die Hauptsachen dieselben sind. Ich darf zwar das Geheimniß des Genannten nicht mittheilen, aber nach dem Gesagten wird es gar nicht schwer zu errathen sein.

— n.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Einfuhr gefälschter Weine in England. *) Nach Handelsberichten aus England sieht man dort einem bedeutenden Steigen der Weinpreise entgegen, da die älteren Weine immer seltener werden, und die neueren Jahrgänge sie keineswegs

*) Anmerkung. Diese Notiz, ursprünglich auf England berechnet, ist auch für unsern Ort von großer Wichtigkeit. Denn während es kaum durch Ausbierung aller geistigen und pecuniären Kräfte gelungen ist, das Vorurtheil gegen unsern Wein in den Hintergrund zu drängen, giebt es leider noch viele kurzfristige Weinproduzenten und Händler, die, durch den augenblicklichen Vortheil verlockt, sich nicht scheuen, unsern Wein durch Vermischung mit Cyder, ja durch offenbare Weinfälschungen in Miskredit zu bringen. Ja es soll sogar hier eine Fabrik geben, in deren Fabrikat alles Andere eher zu finden ist, als ein Tropfen Wein. — Es mahnt dieser Umstand unsere intelligenten Weinproduzenten und Händler, möglichst bald gemeinsame Schritte zu thun, um solch ein Verfahren öffentlich an den Pranger zu stellen. Ist aber ein solcher Fabrikationsbetrieb schon nicht zu rechtfertigen, so ist das Verfahren derer dem Gemeinwohl noch viel schädlicher, die sich dazu hergeben, solches Gemisch als ihren eigenen Zuwachs unter das Publicum zu bringen! — Videant consules, ne quid detrimenti res publica capiat! —

zu ersetzen vermögen. Der steigende Werth des echten Madeira, Sherry, Porto ic. hat der Verfertigung nachgemachter Weine eine sehr beruhigende Ausdehnung verschafft. Es wurden in letzter Zeit von Hamburg und andern Häfen Quantitäten solcher gefälschten Weine eingeführt und unter Deklaration als echter Madeira, Porto ic. ins Entrepot gebracht. Die Häuser, welche sich mit dem Verkauf echter Weine befassen, sahen sich zur Anwendung des ihnen dadurch erwachsenden Nachtheils veranlaßt, eine Beschwerde bei der Zolldirektion einzureichen. Diese hat hierauf Maßregeln ergriffen, die dem Uebel zu steuern geeignet sind. Bemerkenswerth ist auch, daß seit einiger Zeit die leeren Porto-, Madeira- und andere Fässer bedeutend im Preise gestiegen sind. Diese Fässer wurden in großen Quantitäten nach Continentalhäfen ausgeführt, wo man sie mit gefälschten Weinen füllte. Die Fälschung ist manchmal so vollständig, daß man sie längere Zeit nicht zu entdecken vermag; später aber wird sie durch Zerlegung in den Flaschen ersichtlich. Es ist daher jedem Weinkäufer zu rathen, seine Einkäufe nur bei bekannten soliden Firmen zu machen.

* Ein Umsturz des ganzen Mühlenwesens. Blancourt in Marseille soll nach Angabe des Moniteur de l'Agriculture ein neues Verfahren zur Auflösung der Körner gefunden haben. Er verwandelt jede beliebige Menge Weizen in 20 Minuten in Mehl. Noch mehr, die Kleie wird ebenfalls in Mehl verwandelt, so daß 100 Pfd. Weizen 100 Pfd. Mehl von bester Güte hergeben, welches Mehl bei der Brodbereitung eben so viel Wasser aufnimmt, als das gewöhnliche Mühlenmehl. Das daraus bereitete Brod ist sehr weiß, geht gut auf und hat einen sehr guten Geschmack. Diese Entdeckung ist ein Gegenstand aller Gespräche in Marseille und wird bald die Beachtung der ganzen Welt auf sich ziehen, wenn nachgewiesen wird, daß das vom Erfinder angewandte chemische Verfahren auf keine Weise die Gesundheit gefährdet. Die Entdeckung droht das ganze Mühlenwesen umzustößen und verspricht für die Zukunft eine große Minderung im Preise des nothwendigsten Nahrungsmittels, weil nach Blancourt's Verfahrungsweise der Mehlertrag des Weizens um 25 Prozent vermehrt wird.

* Im Rheingau ist man durch eine Erscheinung in den Weinbergen überrascht worden, welche eben so traurig, als neu ist. An vielen Weinstöcken ist der Stamm gesprungen und an diesen sowohl, als an vielen anderen, schneiden sich die Neben so trocken, daß man kaum das Messer durchbringt, während andere sich wieder mehr oder weniger grün und saftig schneiden. Viele Leute waren und sind noch der Ansicht, daß diese frankten, man kann leider vielleicht sagen, retroducten Weinstöcke vom Froste gelitten haben. Dieses ist aber wohl eine falsche Ansicht, weil die Kälte sich nicht einzelne Weinstöcke und einzelne Weinberge ausbreitet. Der Umstand, daß die zersprungenen Stämme sich hauptsächlich da finden lassen, wo durch längeres Umgraben der Weinberge die Erde oben am Kopfe des Berges sich verminderte, also die Wurzeln des Weinstockes weniger mit Erde bedeckt waren, demnach die Trockenheit, welche wir seit einem Jahre haben, hat schädlich gewirkt. (Da von anderer Seite von dieser Kalamität des Weinstockes noch nichts gemeldet wird, so bleibt die Hoffnung, daß das Uebel nur sporadisch und daher nicht von großer Bedeutung ist.)

* Maun macht Lamine in Lüttich, indem er die schwefelsauren Dämpfe beim Rösten der Blende auf thonige Erden leitet.

* **Fetten der Wolle.** Beim Spinnen der Wolle ersetzt Müllendorf in Berviers das Del durch Gallerte, die er durch Kochen von Leinsamen und anderen Oelfamen und Carrageen mit gleichviel Sodalauge von 80 Grad und dem dreifachen Gewicht Wasser erhält. Bei feinerer Wolle gibt man Del zu, und befördert die Verbindung durch etwas Soda.

* **Kroatisch-slavonischer Weinhandelsverein.** Zur Hebung der Weinproduktion in Kroatien und Slavonien, und um diesen Schwesterländern einen mehr gesicherten Absatz nach Auswärts zu verschaffen, ist in Ugram die Errichtung eines kroatisch-slavonischen Weinhandels-Vereins im Zuge, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, ein großes Lager heimischer Weine zu etabliren, durch gleichzeitige Einführung einer Musterkellerschaft in demselben eine Hebung des Weinbaues zu erwirken, die Weine zur Handelswaare auch für die entferntesten Handelsplätze geeignet zu machen, und sodann sowohl auf eigene Rechnung, als auf Rechnung jener heimischen Weinproduzenten, welche den Verein mit Kommissionsgeschäften betrauen wollen, in regelmäßigen Verkehr zu bringen. Das Grundkapital des Vereines hätte in 300,000 fl. (in Aktien à 100 fl. oder 1500 Aktien à 200 fl.) zu bestehen. Die Aktien sollen auf bestimmte Namen lauten und Mitglied des Vereines wird Jeder, der wenigstens eine Aktie erworben, stimmfähiges Mitglied nur der Besitzer von mindestens 5 Aktien und einer Realität in Kroatien und Slavonien im schuldenfreien Werthe von mindestens 5000 fl. Wie die „Ugramer Zeitung“ meldet, soll Sr. Durchlaucht der Fürst Lippe-Schaumburg, der in Kroatien begütert ist, geneigt sein, dem Verein als Gründer beizutreten.

* In mehreren Dörfern der Umgegend von Frankfurt a. M. ist es gar nicht selten, daß größere Bauern und Dekonomen mit Weizen der 1856er Ernte, der wegen der ausgezeichneten Qualität des 1857er Gewächses nicht mehr verkäuflich ist, anstatt des Hafers ihre Pferde füttern. Die „Uberspekulation“ bestraft sich selbst, sagt die Nationalökonomie; wir meinen, das gute alte „Wucher“ sollte man nicht aufgeben, vielleicht scheut sich gar Mancher, ein Wucherer zu heißen, der sich Spekulant zu sein jetzt zur Ehre rechnet.

* In Frankreich, wo der Ackerbau sehr im Argen liegt, will der Staat jetzt 11 Millionen Franken den einzelnen Landbesitzern, die sich zur Drainirung ihrer Felder entschließen, vor-schießen. Um alle feuchten Aecker in Frankreich zu drainiren, wären einem amtlichen Berichte zufolge circa 1600 Mill. Franken nothwendig.

* **Stärke-mehl** wird jetzt häufig mit weißem Pfeifenstein versezt, was bei der Anwendung zur Appretur ohne Nachtheil ist; wohl aber, wenn es zu anderen Zwecken dienen soll.

* **Russische Art, Butter zu machen.** Man siedet die Milch gelinde ungefähr eine Viertelstunde lang in ihrem süßen Zustande, worauf sie auf die gewöhnliche Weise gebüttert wird. Bei dem Sieden muß man sich hüten, allzugroße Hitze anzuwenden, weil sonst die Milch anbrennen würde. Das Anbrennen kann man am Leichtesten dadurch verhüten, daß man die Milch in Gefäßen siedet, die in einem Kessel stehen; denn die Milch brennt nur oben am Rande an, und wo sie in Berührung mit den Seiten des Gefäßes kommt, in welchem sie erhitzt wird, was man nur dadurch verhindert, daß man einen Kessel in den andern steckt.

Diese Art zu buttern hat den Vortheil, daß dadurch die Butter schnell und in größerer Menge herbeigebracht wird, als wenn sie aus Milch gemacht wird, welche in die Weingährung übergegangen ist, auch ist sie von besserem Geruch und behält ihre Eigenschaften länger, als die auf die gewöhnliche Weise bereite. Ein anderer Vortheil ist der, daß die Milch, wenn sie süß gelassen wird, einen größern Werth zum gewöhnlichen Gebrauche hat, auch gesünder ist, als die sogenannte Buttermilch.

* Nun wird wohl die Agrikultur-Chemie von der Theorie in die Praxis in großartigem Maßstabe übersezt werden, da der große Chemiker Frhr. v. Liebig das Schloß Schorn bei Wangen, eine halbe Stunde von Starnberg bei München gelegen und gegen 400 Tagwerk Gründe zählend, um die Summe von 49,000 fl. käuflich erworben hat. Die Landwirthe dürften sich auf eine Musterwirthschaft seltener Art gefaßt machen.

* Ein Chemiker will ein Mineral gefunden haben, durch dessen Beimischung dem Eisen und Stahl eine solche Härte verliehen wird, daß die daraus gefertigten Instrumente nie einer Schärfung bedürfen. Es soll dasselbe Mineral sein, das in den Damaszenerklingen enthalten ist und diese so unverwundlich macht. Die Produktion des Minerals soll sehr wohlfeil sein, dasselbe aber in Deutschland nicht häufig gefunden werden.

* Wie schmerzhaft Bienenstiche sind, weiß Jeder eben, denn einmal dieses Thierchen den gerade nicht honigsüßen Stachel in's Fleisch gebohrt. Ein Kunstgärtner wurde von einer Biene gestochen, in der Eile ergreift er die Weife, gießt den Saft darauf und verschwunden ist Schmerz und Beule. Ein etwas starkes, aber zuverlässiges Gegengift.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Steuerhebetage für den Monat August er. beginnen mit dem 2ten und werden bis incl. den 16. August, die Sonntage, sowie Sonnabend den 7ten v. M., wo die Klassenrevision stattfindet, ausgenommen, fortgesetzt.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des der verwittweten Victualienhändler B u s s e, Marie Johanne geborene Rudolph und deren Sohne Johann Ferdinand Eduard Busse gehörigen, sub Nr. 370 im II. Viertel zu Grünberg belegenen und auf 455 Thlr. 7 Sgr. 6 Pfg. abgeschätzten Wohnhauses, steht ein Bietungstermin auf **den 17. September er. B. M. 11 1/2 Uhr**

im hies. Gerichtshause, Zimmer Nr. 24 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Proceßbureau A. einzusehen.

Stäubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 22. April 1858.
Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Sonntag den 1. August
Tanz-Musik
 bei **Wilb. Gentschel.**

Zum Königschießen empfehle einem geehrten Publikum **Sirsch**, Gänse- und Entenbraten, dabei guten Wein, sowie kalte und warme Getränke; des Morgens früh frische Wurst.

S. Sahr.

Montag den 2. August
warme und kalte Speisen
 bei **W. Gentschel.**

Aromatische Zahnpasta
 zum Conserdiren und Reinigen der Zähne und des Zahnfleisches, das Packet à 5 Sgr. empfiehlt **S. Hirsch**, Breite Straße.

Wasserrübensaamen
 empfiehlt billigstens **Georg Streit** aus Slogau.

Auf Wunsch nehme ich die gegen Herrn **Sahr** ausgesprochene Beschuldigung hiermit zurück, da sich herausgestellt, daß solche irrtümlich geschehen sein soll.
S. U. Fenschky.

Eine freundliche Oberstube ist in dem jetzt noch von Herrn **S.** Sad bewohnten Hause, Holzmarkt Nr. 2, zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei **W. Weschmann**, Seilerbahn.

Seidenpapier
 erhielt **W. Levsohn.**

Waldenburger Porzellanteller à Dhd. von 1 Thlr. 5 Sgr. an, **Böhmische Wasser- und Weingläser à Dhd.** von 1 Thlr. an, als auch Spiegel mit **Baroque-Goldleissen** und **Holzrahmen** empfing und empfiehlt **Die Glas- und Porzellan-Handlung** von **L. Brody.**

Guten 54r Weiswein à Quart 6 Sgr.
 dto. **52r Rothwein 8 Sgr.**
 empfiehlt **Wilhelm Nothe**, Berliner Straße.

Aprikosen
 ausgesuchte, jedoch noch hart, kauft und zahlt den höchstmöglichen Preis **S. Fenschky.**

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,

begründet im Jahre 1819,

für den Königl. Preussischen Staat concessionirt und von der Königl. Rentenkasse zur Uebernahme rentepflichtiger Grundstücke ermächtigt, übernimmt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr, sowohl in Städten, wie auf dem Lande, auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vieh, Erdtebestände u. s. w., ohne daß jemals eine Nachzahlung geleistet werden darf.

Zur bevorstehenden Erndte erlaubt sich Unterzeichneter, dieses Institut, welches sich schon seit einer langen Reihe von Jahren des allgemeinsten Vertrauens erfreut und sich dasselbe auch stets zu erhalten wissen wird, namentlich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Erndte- und Viehbestände bestens zu empfehlen.

Bei Gebäude-Versicherungen ist die Anstalt bereit, das Interesse der Hypothek-Gläubiger für den Fall eines Brandschadens aufs vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung sie die geeignetsten Bestimmungen getroffen hat.

Prospecte, Bedingungen und Antragsformulare werden gratis verabreicht und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt von **Grünberg**, den 29. Juli 1858.

Heinrich Rothe,

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Ergebene Anzeige.

Bis nach vollendetem Umbau meines Ladens befindet sich mein Geschäftslokal in dem Hause des Herrn **P. S. Abraham** am Markt, meinem bisherigen Verkaufslokal schrägüber.

M. Sachs.

Bestellungen auf **Echten Probsteier Saat-Roggen** werden auch dieses Jahr von mir aufgenommen und billigstens ausgeführt. **Georg Streit** in Slogau.

Zwei Oberstuben nebst Kammern sind bald zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Auch ist mein früheres Wohnhaus No. 92, Niederstraße, baldigst zu verkaufen. **Ed. Fiedler**, Chirurgus.

Bei **W. Levsohn** ist vorrätig: **Preussens Herrscher und Helden.**

Geschichte Preussens in Biographien seiner Herrscher, Feldherren, Staatsmänner etc. etc.
 Band I.: **Friedrich Wilhelm der Grosse, Churfürst mit Portrait. Friedrich I., König in Preussen mit Portrait.** Preis broch. 20 Sgr.

Wegen Sprottau fällt der christkatholische Gottesdienst am Sonntage den 1. August hierorts aus.
 Der Vorstand.

Weinverkauf bei: **Traugott Herrmann** im alten Gebirge, 57r 5 Sgr. vom 1sten an. **W. Berndt**, Burgstr., 57r 5 sgr. v. 1. an.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 24. Juli.			Karge, d. 28. Juli.	
	Höchst. Pr. thl. sgr. vi.	Niedr. Pr. thl. sgr. vf.		Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	
Weizen .	3 7	6 2	27 6	3 5	
Roggen .	2 1	3 1	23 9	1 25	
Gerste gr. fl.	1 23	9 1	18 9	1 23	
Hafers	1 15		1 10	1 13	6
Erbisen .	2 26	3 2	21 3	2 15	
Hirse .				2 15	
Kartoffeln	1 10		24	1 18	
Heu, d. Str.	1 25		1 15	1 15	
Stroh Sch	5		4 15	6	